

Hilke Elsen

Die Wortbildung der Eigennamen in fiktionalen Texten

1. Einleitung

Die Abhandlungen zur Wortbildung des Deutschen stellen stets die verbreiteten Wortbildungsmuster vor, da als Quelle der Kernbereich der deutschen Sprache betrachtet wird. Wie sieht es jedoch mit Randbereichen und Ausnahmen aus? Halten sich alle Sprachbenutzer an die gängigen Regeln und unter welchen Bedingungen weichen sie davon ab? Für die Beantwortung solcher Fragen sollte der Blick auch einmal auf weniger zentrale Wortschätze gerichtet werden. Für Werbe- und Jugendsprache mit den jeweiligen morphologischen Besonderheiten gibt es bereits einige Ergebnisse. In der vorliegenden Studie nun geht es um einen ganz anderen Bereich.

2. Belegtexte

In diesem Artikel wird die Namenbildung in Geschichten mit stark innovativen, fiktiven Szenarien näher betrachtet – Texte des *Fantasy* und *Science Fiction*. Namen in solchen Romanen sind deswegen besonders interessant, weil hier die Autoren sehr kreativ Inhalte darstellen, die von der Wirklichkeit in vielen Beziehungen abweichen können. Das wirkt sich auf die Wortbildung im Allgemeinen (z. B. Scherwinsky 1978, Siebold 2000) und auf die Namengebung im Besonderen aus. Im Rahmen des Projekts *Phantastische Namen*¹ wurden für die Belege über 50 rein deutschsprachige Romane und Aufsatzsammlungen aus den Jahren 1731, 1897 und 1904 bis 2004 ausgewertet. Unter den Autoren befinden sich u. a. Hans Joachim Alpers, Horst Ansorge, Hans Bemann, Andreas Brandhorst, Clark Darlton, Andreas Eschbach, H. G. Ewers, Monika Felten, Herbert Franke, Helga Glaesener, Wolfgang Hohlbein, Wolfgang Jeschke, H.D. Klein, Hanns Kneifel, Kurd Laßwitz, Kai Meyer, Thomas Mielke, Helmut Pesch, Frank Schätzing, Paul Scheerbart und Christiane Zina. Die Namen wurden nach Referentengruppen geordnet und morphologisch analysiert.

¹ Das Projekt *Phantastische Namen* wird durchgeführt am Institut für Deutsche Philologie der Ludwig-Maximilians-Universität München. Drittmittel gewähren dankenswerterweise die Fa. Bau + Plan, München, und die DFG (EL 201/2-1, -2).

3. Wortbildungsarten

Neben den in der Literatur regelmäßig behandelten Wortbildungsarten Suffigierung, Präfigierung, Konversion, Kurzwortbildung, Determinativ-, Kopulativ-, Possessivkomposition, Zusammenrückung und Zusammenbildung (verwendet nach Henzen 1957, S. 14 f.) kommt im Verlauf der Untersuchung auch der Begriff der Kontamination zum Tragen. Hier verschmelzen zwei Wörter zu einem neuen. Dieser Vorgang wird nicht immer zur Wortbildung gerechnet, da er zum überwiegenden Teil nur zu Gelegenheitsbildungen (Duden 2005, S. 678) oder Fachtermini (Steinhauer 2000, S. 110 ff.) führt, abgesehen von wenigen Ausnahmen wie *Kurlaub* oder *jein*. Darüber hinaus sind noch zwei weitere Verfahren zur Erzeugung von Wörtern wichtig, die in der Literatur, wenn überhaupt, dann nur peripher behandelt werden, die Bildung von Wortgruppenlexemen und Kunstwörtern.

Wortgruppenlexeme (vgl. Elsen 2004 sowie »Wortgruppenlexeme«, im Druck) sind stehende Begriffe, lexikalisierte feste Fügungen mindestens zweier getrennt geschriebener Wörter in der Nähe der Komposita. Sie haben sehr oft Terminuscharakter. Das heißt, die Einzelwörter bleiben beieinander und lassen sich nicht austauschen. Sie beziehen sich auf eine begriffliche Einheit. Im Gegensatz zu Phraseologismen ist die Gesamtbedeutung des Ausdrucks aber aus den Bedeutungen der Einzelwörter ableitbar und/oder wird definitorisch gesetzt, vgl. *rote Beete*, *schweres Wasser*, *kinetische Energie*, *binomische Formeln*, *Freudscher Versprecher*. In der Allgemeinsprache treten sie sehr oft als Namen auf wie *Kölner Dom*, *Freiburger Münster*, *Genfer See*, *Schwarzes Meer*.

Kunstwörter, oft auch Wortschöpfungen genannt, werden als neue Wurzel (Fleischer/Barz 1992, S. 5, Elsen 2004, 2005a) definiert. Sie entstehen nicht über die reguläre Wortbildung und weisen keine morphologische Struktur auf (Elsen 2005a). Beispiele wurden von anderer Seite bisher nur im Zusammenhang mit der Werbesprache diskutiert (z. B. Voigt 1985, Ungerer 1991, Ronneberger-Sibold 2000).

Im folgenden wird nun dargestellt, welche Wortbildungsmittel gewählt werden, um Namen aus ganz unterschiedlichen Referenzbereichen zu erhalten, z. B. für Bauwerke, Raumschiffe, Gewässer, fremde Spezies oder auch für einzelne Dämonen, Monster und natürlich Menschen, jeweils im Rahmen imaginärer Ereignisse.

4. Wortbildung der Namen

4.1 Determinativkomposita

Als Ortsnamen sind Determinativkomposita nicht so häufig, vgl. *Weihenhorst*, *Orkenwall* oder die englischen Bildungen *Powder-City*, *Bigtown*, im Gegensatz zu Namen für verschiedene regionale Größen wie *Borkengebirge*, *Wispertal*,

Korkenzieherschlucht, Staubwüste, Schattenland, Mittelreiche. Auch Gewässerbenennungen entstehen oft über Komposition, z. B. *Asphaltsee, Neunaugensee, Perlenmeer, Mittelbach*, ebenso Bauwerke (*Emeritenturm, Lichtburg, Reichskanzler-Randolph-Tor, Bannstrahlkloster, Dreiholzhaus, Altbären-Haus, Endzone* [Gefängnis]). Als Namen für Gestirne treten Komposita nur begrenzt auf, teils mit englischem Wortgut, vgl. *Blauauge, Waldwelt, Slimewelt, Bigwood*. Als Namen für größere Raumbereiche wie Sonnensysteme oder Sternenverbände wiederum werden öfter Komposita herangezogen (*Twin-System, Zwölf-Planetensystem, Feuerstraße* [Materiebrücke]). Viele Pflanzennamen gehen auf Komposition zurück (*Blasenkraut, Farnwein, Glattnarzisse, Windorchideen, Pollenrosen*), ebenso viele Tiernamen (*Wolfsmaden, Panzerochsen, Diamantenläuse, Schattenhunde, Würgfalke, Lufthai*). Andere Spezies, die als vernunftbegabte, aber nicht-menschliche Wesen beschrieben werden, tragen ebenfalls kompositionell gebildete Namen (*Schattenelbe, Sumpfvolk, Echodämon, Traumflüsterer, Königstroll*).

Pflanzenindividuen heißen beispielsweise *Kolbenhof-Linde*, Tierindividuen *Sturmbräut, Windspiel, Morgenstern* (Pferde).

Bei zeitlichen Größen wie Mondsturmzeit oder Vor-Schmetterlings-Zeitalter, Krankheiten (Erdkoller, Schlachtfeldgilbe), Schiffen (Wogenfee, Wellenbrecher, Sturmvogel, Sturmbringer), Gasthäusern, Hotels etc. (Fuchshöhle [Bordell], Saturn-Hotel, Drei-Planeten-Bar, Majestic-Hotel) und verschiedenen Gruppierungen (Schlitzer-Clan [Orkstamm], Beutereiter, Tempeltal-Leute, Nordmänner) treten ebenfalls Benennungen in Form von Komposita auf.

Selten gibt es sie als Namen für Substanzen (*Ara-Stimulans*). Dagegen wird diese Form der Wortbildung für die Bezeichnungen von Referenten verwendet, die die Substanz enthalten (*Florapexschalen, Sextadimbombe, Tryzom-Körperchen, Perlestronnetze, Energientabletten*). Hierbei handelt es sich dann jedoch nicht um Namen.

Englische Komposita finden sich bei Benennungen von Raumschiffen (*Star dust, Steelhawk, Brasstiger, Groundhog, Greyhound, Poolman*). Eine Bombe heißt *Overkill*, ein Unternehmen *International-Intelligence-Agency*, eine Gruppierung *Thunderbolt-Team*.

Äußerst selten werden Namen einzelner fremdartiger Lebewesen über Komposition gebildet und sind dann weitgehend metaphorisch bzw. sprechend. Der Vertreter einer intelligenten Vogelart, der Avarine, heißt *Sturmwind*. Ein Elbe heißt *Silberhelm*, zwei Elfen tragen die Nachnamen *Steppenwind* und *Abendglanz*, ein Ork den Nachnamen *Blutfaust*, ein Faun heißt *Steinauge*. Auch manche Zwerge tragen zweiteilige Namen mit Komposita als Nachnamen (*Graukeil, Armbeißer, Steinhauer*). Die Eigennamen fremdartiger Lebewesen werden insgesamt jedoch zum allergrößten Teil durch andere Wortbildungsverfahren erzeugt.

Ähnlich selten tritt die Komposition in Namen für Menschen auf, hier findet sich beispielsweise der Deckname für einen Scharfrichter (*Flammenhand*) oder ein Einzelname für einen Holzfäller (*Krautfuß*). Solche Benennungen sind

wieder sprechend, da sie durchsichtig sind und auf Eigenschaften, Fähigkeiten oder Besitz des Namensträgers verweisen, andere sind metaphorisch gebraucht. Wenn als Namen für Menschen Komposita gewählt werden, dann sind oft Bezüge zum Referenten interpretierbar. Einige Ausnahmen davon, z. B. *Hartlippe*, *Hakenfuß*, *Krähenfuß*, klingen wild und verwegen – es sind Nachnamen von skandinavischen Seeleuten. Eine inhaltliche Beziehung zum Namensträger kann nur entfernt vermutet werden. Ganz ohne einen Bezug kommen Nachnamen für Menschen wie *Wanderfeld*, *Rabenmund*, *Seewiesen* oder *Mortenberg* aus.

Daneben treten auch bei marginalen Referenten kompositionelle Namen auf, z. B. *Casimir-Prinzip*, *Toppenheimer-Effekt*, *Aurora-Projekt*. Ein Onlinemagazin heißt *Elfenstolz*, ein Musikstück *Lapiscarneol*. Eine Gottheit trägt den Namen *Rattenkind*.

Die Determinativkomposita bilden meistens sprechende Namen, in denen die Referentengruppe bezeichnet wird, so dass die Textverständlichkeit erhalten bleibt. Manche sind metaphorische Bildungen wie *Brasstiger* für ein Raumschiff, *Sturmvogel* für ein Schiff, *Endzone* für ein Gefängnis, *Sturmbraut* für ein Pferd. Determinativkomposita treten für die verschiedenen Referentengruppen unterschiedlich häufig auf (vgl. auch Elsen 2007).

4.2 Auffälligkeiten bei den Determinativkomposita

Hin und wieder kommt es zu langen Bildungen, vgl. die Pflanzentypen *Lichtjuwelenkraut*, *Augenöffnerblume*, oder Zusammensetzungen mit einer Wortgruppe (*Neunaugensee*, *Langhalseidechse*, *Dunkelzeitjünger*, *Zwölf-Planetensystem*). Auch Beispiele mit Einzelbuchstaben kommen vor wie der Name eines Virenstammes, *S-Sieben*.

Sehr oft allerdings enthält das Kompositum ein unbekanntes, für die Geschichte geschaffenes Wort, das morphologisch nicht zerlegbar ist, ein Kunstwort. Beispiele gibt es bei den Ortsbezeichnungen (*Eldermühle*), vor allem aber bei Namen von Gebieten (*Akalos-Berge*, *Caystraxküste*, *Farindelwald*, *Ylmazur-Gebirge*), Gewässern (*Emmkanäle*, *Jamachimfluß*, *Darpatfälle*, *Har-delbach*), von Raumbereichen (*Tranat-System*, *Uleb-System*, *Sirbis-Wyk-Planeten*, *Yarnton-Quadrant*), Bauwerken (*Bresber-Damm*, *Friedenskaiser-Yulag-Tempel*, *Thesiahall*, *Wulflamhaus*), Pflanzenarten (*Manesi-Pflanze*, *Taikibeere*, *Lanzetlaub*, *Chirribaum*, *Galsordblume*), Tierarten (*Sumpfratteln*, *Flußdrodden*, *Epischura-Krebs*, *Vrodkrähen*), Institutionen oder Unternehmen (*Yukawa-Institut*, *Arkanado-Kartell*) sowie anderen Gruppierungen (*Mivado-Ring*, *Sirbis-Wyk-Konklave*, *Nandor-Klan*, *Dagor-Freunde*). Selten treten Kunstwörter als Kompositionsglied auf bei Gestirnen (*Topsid-III*), Krankheiten (*Duglumspest*), Substanzen (*Starwyndgift*) und Musikstücken (*Seminolasong*). Der Nachname eines Trolls schließlich ist *Wasemann*. Bis auf dieses letzte Beispiel, den Namen des Planeten und die ersten zwei Tiernamen, sind die aufgeführten Bildungen bedingt als sprechende Namen zu sehen, da die Grundwörter jeweils die Refe-

rentengruppe bezeichnen. Das erleichtert das Textverständnis, da klar wird, dass es sich um ein Tier oder eben um eine Pflanze etc. handelt. Wenn der andere Teil der Fügung dann sehr kreativ gestaltet wird, fördert das die exotische Atmosphäre bei der Darstellung der fremden Welt. Aber auch einige wenige Namen von Menschen bestehen aus einem Kompositum mit Kunstwortanteil, z. B. die Nachnamen *Zaberwitz* und *Foggwolf*.

4.3 Andere Komposita

Possessivkomposita gibt es vor allem bei den Namen einzelner Tiere, vgl. *Eisfell*, Hund, *Goldauge*, Kröte, *Weißfeder*, Falke, *Schneefuß*, Pferd, sowie bei Gruppenbenennungen (*Karpenköpfe*, *Lederhäute*). Ein Eisenschmelzer heißt *Schiefmaul*. Schließlich wird noch ein Eingeborener auf einer fernen Insel getauft und erhält dann den neuen Namen *Christian Treuherz*. Solche Beispiele lassen wieder bestimmte Eigenschaften der Namensträger vermuten. Über Kopulativkomposition dürfte der Name einer Spezies, *Mausbiber*, auch *Ilts* genannt, entstanden sein. Diese Wesen werden als mäuseähnlich mit Biberschwanz geschildert. Es handelt sich damit ebenfalls um einen sprechenden Namen.

4.4 Zusammenbildungen

Die Zusammenbildung tritt für Benennungen von Tierarten auf, vgl. *Zweigfüßler*, *Schlammstachler*, von Gruppierungen (*Planktonlokalisierer*) und von fremden Spezies (*Steinfließer*, *Individualverformer*). Außerdem kommt sie auch einmal bei der Bildung eines Nachnamens für einen abstrakten Maler vor – *Gerónimo Fibelfetzer*.

4.5 Zusammenrückungen

Unter den Namen für einzelne Tiere wie *Der-mit-der-Schlange-spricht*, *Der-dem-Falken-weissagt*, *Den-die-Nymphe-küßt*, alles Mäusenamen, ist diese Wortbildungsart noch am ehesten zu finden, sonst auch bei einem Ort (*Gurick-auf-den-Höhen*), einem Monster (*Auge-das-alles-sieht*), dem Namen einer Gruppierung (*Tunix*) sowie dem eines Menschen (*Gutfolg*). Die Namen einiger Vertreter einer Gruppe von sehr wilden Zeitgenossen, den Blutaxtleuten, sind *Hauinsbein* und *Schwingshackl*. Ein Anwalt trägt den aussagekräftigen Namen *Ohnegnad*. Carinne Ramelia wird auch *Carinne-mit-dem-silbrigen-Haar* genannt. Bei den Substanzenamen ist ebenfalls eine Zusammenrückung zu verzeichnen (*Jelat-ohne-Blut*). Wie die Zusammenbildung ist diese Wortbildungsart selten.

4.6 Wortgruppenlexeme

In den Texten sind Wortgruppenlexeme über die verschiedensten Referentengruppen verteilt und ähneln auch bezüglich Funktion und Häufigkeit stark den Determinativkomposita. Sie dienen als Städtenamen (*Martens Hof, Graue Stadt, Basis 104, Bei den drei Flüssen*), als Namen verschiedener Gebiete (*Schlafender Wald, Tal der Geister, Liebliches Feld, Altes Land, Sechste Welt*), Namen für Gewässer (*Meer der Trauer, Scharlachrotes Meer, Kanal der Ausgestoßenen, Großer Fluß*), Gestirne (*Planet der Galaktischen Wissenschaftler, Gottes Hammer, Yoga Neun*), Raumbereiche (*Kugelsternhaufen M-13, blaues System, Stabile Galaktische Schnittstelle*), zeitliche Größen (*Zeitalter der Schande, Erstes kosmisches Zeitalter, Tag des Fuchses*), Krankheiten (*Trockene Pest, Schleichende Zersetzung, trockene Fäule*), Bauwerke (*Roter Palast, Schwarzes Portal, Tempel des Toten Gottes, sakrale Pagode*), Schiffe (*Rabe von Ross, Goldene Galeere*) und für Restaurants, Hotels etc. (*Weißes Einhorn, Goldener Pflug, Zur grünen Glocke, Hotel Splendid, Zum Gefleckten Hund*). Über Zahlenergänzungen werden die Raumschiffnamen zu Wortgruppenlexemen als Namen für die Folgemodelle (*Stardust II, Shift Vier*).

Titel für Bücher, Musikstücke, Bilder etc. bestehen besonders oft aus Wortgruppenlexemen, vgl. Themen und Variationen der Handschrift von Saragossa, Türme des irgendwo, Schöner Sterben, Mutation und Hühnerhaltung.

Bei manchen Referentengruppen sind generell nicht viele Namen zu finden. Trotzdem tritt hier die Wortgruppenlexembildung auf, z. B. bei Getränken (*Bornländer Met*), bei einem Parfüm (*Marsianisch Leder*), einer philosophischen Richtung (*begrenzt sein*), einem Roboter (*Old Man*), einer Sprache (*Gemeine Sprache*), einer Waffe (*Ares Viper Slivergun*), einer einzelnen Pflanze (*Uhland-Ulme zu Hirsau*) und bei Substanzen (*Präparat 261, Elixier Felizitas*).

Selten werden Vertreter einer fremden Art mit Wortgruppenlexemen benannt. Im Fall der formelartigen *Alpha/1* und *Alpha/2* handelt es sich um Züchtungen von Menschen aus einem einzigen Musterorganismus. Die einzelnen Exemplare werden durchnummeriert. Auch bei den Klonen von Jazdani, *Jazdani eins, Jazdani sechzehn*, wird so verfahren. *Sohn des Windes* ist der Name eines Avarins, einer intelligenten Vogelart. Zwei Ungeheuer heißen *Schrecklichstes Aller Ungeheuer* und *Zweitschrecklichstes Aller Ungeheuer*. In den allermeisten Fällen jedoch entstehen Namen einzelner fremdartiger Wesen über andere Wortbildungsmittel.

Als Benennungen von Menschen kommt die Wortgruppenlexembildung auch nicht besonders häufig vor. Die Pseudonyme von Helden lauten *Sohn des Kometen* und *Graue Maske*. Andere Beispiele sind der Titel *Speer der Normanen zweiter Klasse*, dann *Großer Brüller, Sanfter Flöter, (Arni) mit dem Stein, Gewaltiger Flöter*. Ein Kind aus einer anderen Geschichte heißt *Großer Stein*. Der Titel eines politischen Führers ist *Gott Vater*.

Selten treten Wortgruppenlexeme außerdem auf als Namen für Tierarten (*marsianischer Polwolf*) bzw. Tierindividuen (*Schwarzer Pfeil, Reittier*), Gott-

heiten (*Große Mutter, Gütige Göttin*) oder anderen übernatürlichen Wesen (*Fließende Königin, ein Schutzgeist*).

Weitere Spezies, als vernunftbegabte, aber nicht-menschliche Wesen beschrieben, werden ebenfalls nur sehr selten mithilfe von Wortgruppenlexemen benannt, vgl. *Alte Rasse, Jünger der Letzten Nacht, Großes Volk*. Im Gegensatz dazu ist diese Wortbildungsart sehr beliebt bei den Namen für Institutionen, Unternehmen und verschiedene Organisationen (*Autonome Friedensunion, Großes Imperium, Museum für veraltete Kunstphantasie, Geheime Weiße Liga*). Hier gibt es auch rein englische Namen (*Johnson Space Center, National Security Agency, United Stars Organisation*). Andere, nicht-institutionalisierte Gruppen heißen beispielsweise *Großes Konklave, Grünes Syndikat* oder *Braune Armee Süd*.

Unter den Namen für Pflanzengattungen sind in den Texten keine Wortgruppenlexeme gefunden worden.

Wie die Determinativkomposita bilden Wortgruppenlexeme meist sprechende Namen und transportieren Bedeutungsaspekte der Träger. Teilweise werden sie auch metaphorisch verwendet wie *Sohn des Kometen*. Und auch diese in den Texten recht verbreitete Wortbildungsart wird für die verschiedenen Referentengruppen mit unterschiedlicher Intensität genutzt.

4.7 Besonderheiten bei den Wortgruppenlexemen

Nicht wenige der Wortgruppenlexeme enthalten Kunstwortanteile. Das gilt für Namen von Gewässern (*Golf von Prem, Polje von Biluka* [Fluss]), Gestirnen (*Arkon I, Signum Kearneyis, Kerrins Stern, Surass IV*), Raumbereichen (*Ganjasisches Reich*), Bauwerken (*Tor Andraeth, Burg Abdaller Shang-Strz, Burg Granval-Irw*), Raumschiffen (*Mascareen II*), Gaststätten, Restaurants etc. (*Phezens Finger, zum grünen Mhanadi*), Institutionen und Unternehmen (*Carsualscher Bund, Galaktische Föderation Normon, Xenobiologische Fakultät zu Tahun*) und Titeln von Werken (*In Dexter Nemrods Bette*). Wortgruppenlexeme mit Kunstwortanteil gibt es außerdem bei dem Namen eines Geräts (*Schaltzentrale Ovaron*), eines Projekts (*Projekt Ozma*), eines Roboters (*Sinclair Marout Kennon*) und dem einer Gottheit (*Kleiner Nadomir*).

4.8 Ableitungen

Abgeleitete Namen verteilen sich ganz anders über die verschiedenen Referentengruppen. Präfigierungen sind nur sehr schwach repräsentiert. Gleich das erste Beispiel ist problematisch, weil es keine Wurzel aufweist: *Transtel*, eine Währung, besteht nur aus Prä- und Suffix, für reguläre Lexeme wäre solch eine Struktur nicht möglich. *Superstabil* ist eine Substanz. *Präbios* und *Multimental* sind Namen fremder Spezies. Mit *Ultramontane, Neonormannen* und *Intramun-*

ratori werden Gruppierungen benannt. Bei *Riesenalp* schließlich, dem Namen einer fremden Spezies, liegt Präfixoidbildung vor, genauso bei der Tierart *Riesengluhm*. Damit sind präfigierte Namen eher die Ausnahme.

Die Suffigierung ist deutlich verbreiteter. Sie liegt vor bei Ortsnamen (*Honingen*), bei dem Namen einer Krankheit (*Lemmingitis*), bei Sprachen (*Venusisch, martisch*), einer Substanz (*Verlangsammer*) und bei Namen von Tierspezies (*Halsine, Giftstachler, Stelzer, Zepheide, Kepheide, Perseide*). In einem Fall ist auch der Name eines einzelnen Lebewesens abgeleitet. Der Ilt *Gucky* heißt eigentlich *Guck*, weil er so gefühlsbetont gucken kann. Er erhält die Koseform wohl auch, um seinen liebenswerten Charakter zu unterstreichen. Außerdem ist diese mausähnliche Figur nur einen Meter groß, was das Diminutiv zusätzlich rechtfertigt.

Ableitungen als Namen für Bewohner fremder Welten sind beispielsweise *Junonen, Erdianer, Sirianer, Venusier, Martier*. Ableitungen von existenten Lexemen bzw. Namen, die in den Texten in veränderter Bedeutung als Namen von Planeten verwendet werden und abgeleitet dann die Namen der vernunftbegabten, teils menschenähnlichen Spezies ergeben, die von diesen Planeten stammen, sind z. B. *Akonen, Telekianer, Atlantiden, Herkulaner, Cappelaner*.

Manche Benennungen verschiedener Gruppierungen weisen ebenfalls Ableitungssuffixe auf, vgl. *Relaxer, Rosenkreuzer, Glyndebourner, Darwinier, Mesmeristen, Elaboraten, Streeters*. Ein kleines Mädchen trägt den Namen *Kundelein*. Auch der Nachname einer anderen Person wird mit einem Diminutivsuffix abgeleitet, *Bully/Reginald Bull*. Ein Neugeborenes wird nach dem Raumschiff *Solaris*, in dem es gezeugt wurde, *Soli* genannt. Ein nach Ansicht mancher Sprachwissenschaftler umstrittenes Ableitungssuffix kommt im Namen eines Jungen vor, der als Protagonist in einer phantastischen Geschichte *Gobbo*, zu *Goblin*, heißt.

4.9 Kunstwörter mit Suffix

Für die Verbindung von Kunstwort und Suffix lassen sich zahlreiche Beispiele anführen wie der Ortsname *Moranien*, der gleichzeitig der Name des umgebenden Landes ist, weiterhin Gebietsnamen (*Luthien, Trahelien, Tobrien, Eterien*) und auch Getränkenamen (*Ratschulswaller, Bosparanjer*). In einem Text von Kurd Lasswitz aus dem Jahr 1897 wird die Lehre der Numen, das ist die Eigenbezeichnung der Marsbewohner, *Numenheit* genannt.

Deutlich häufiger tritt die Suffigierung auf bei Sprachen (*Timurisch, gorganisch, Tulamidisch, thorsch*), bei vernunftbegabten, teils menschenähnlichen Speziesnamen, zu denen das Kunstwort in den Texten unabgeleitet existiert (*Arkoniden, Ferronen, Topsider, Ertruser, Taimoner, Siganesen*) oder auch nicht (*Mauriden, Idonen, Ongennen*). Auch die Namen von Gruppierungen sind sehr oft abgeleitet (*Takerer, Ganjasen, Dabrifaner, Tremonen*). Bei diesen Beispielen treten die abgeleiteten Kunstwörter entweder isoliert oder mit anderen Suffixen

in den Texten auf, so dass Beziehungen hergestellt werden: die Olporterin kommt aus Olport, der Thorwaler aus Thorwal. Manche Gruppen von Lebewesen tragen jedoch Namen, bei denen der Teil des Wortes, an den die Endung angehängt ist, nicht mehr im Text vorkommt (*Garianer, Jänische, Noioniten, Lorvaner, Tainnianer*).

Bei den Namen für intelligente Spezies handelt es sich im Falle der Ableitungen zum überwiegenden Teil um Herkunftsbezeichnungen mit den Suffixen *-er, -aner, -ter, -ne, -ier, -id(e, en)*. Sie stellen die Beziehung der Bewohner zu ihrer Heimat her. Bei wenigen Ausnahmen, z. B. *Memorianten, Alphat* und *Laurer*, ist dies nicht der Fall. Wenn es zu den Suffixen keine eindeutigen Stämme gibt, so wird doch zumindest der Anschein einer Herkunftsbeziehung erweckt. Denn solche Namen stehen oft ohne weitere Hinweise im Text, so dass der Name einer Spezies dann nur aufgrund der Endung in Verbindung mit syntaktischen Informationen von Orts- oder Städtenamen unterschieden werden kann. Solche Suffixe unterstützen also die Rezeption der Texte. Die Kunstwörter wiederum helfen, die Fremdartigkeit und Exotik der Schauplätze zu gestalten.

4.10 Konversionen

Bei dem abgeleiteten Substanznamen *Superstabil* ist die Konversion von Adjektiv zu Substantiv beteiligt. Die Währung *Solar* ergibt sich über Konversion aus einem Adjektiv. Der Name einer Tierart, *Schwebende*, stammt von der Partizipform. Genauso entstand der Name einer Pflanze, *Schattende*. Einige Spezies tragen Namen wie *Überschwere, Temporale, Toxische, Dunkle*. Der Name eines Menschen ist der *Graue*, der eines anderen, eines Arztes, ist *Moribund*. Auch diese Wortbildungsart kommt in der Namengebung der untersuchten Texte also nur eingeschränkt zum Tragen.

4.11 Kurzwörter

Die Ortsbezeichnung *Gurick* ist zu *Gurick-auf-den-Höhen* gebildet, der Name der Wüste *Khom* zu *Khom-Wüste*, der Fluss *Ander* zu *Anderfluß*, *Grant* zu *Grants Planet*. Es handelt sich jeweils um Kopfwörter. Bei den Namen für Institutionen und Organisationen hingegen sind die Buchstabenkurzwörter weit verbreitet, z. B. *GCC (General Cosmic Company Ltd.)*, *ZGU (Zentralgalaktische Union)*, *SafCF (Staatsamt für Computerfragen)*.

Bei Namen für Gruppierungen kommt es zu Kürzungen wie *Schlitzer (Schlitzer-Clan, ein Ork-Stamm)*, die *Schwarzen (Schwarze Magier)*, *Thunderbolts (Thunderbolt-Team)*, *Grassammler (Meergrassammler)*, ein seltener Fall von Schwanzwortbildung, dann auch das abgeleitete *Störis (Störtebekers Erben)*. Eine unbekannte Spezies heißt *Vec* oder *Vecorat*. Der Accalaurie *Accutron Mspoern* wird manchmal *Accu* genannt, der Cappin *Ovaron Ova*. Die Halbfelfe

Fianna heißt auch *Finni*, also mit Ableitungssuffix. Der einzige Kepheide in den Texten nennt sich *Keph*, der Perseide *Pers*. Manche der Topsider-Namen werden ebenfalls gekürzt, vgl. *Chrekt* (*Chrekt-Orn*) und *Trker* (*Trker-Hon*). Bei den Namen für Menschen ist ein weiteres Beispiel zu finden – der Titel eines politischen Führers, *Gott Vater*, wird zu *G.V.* Die Kurzwortbildung in Verbindung mit Ableitung kommt bei der Benennung eines Jungen vor, der als Teilnehmer in einer phantastischen Geschichte *Gobbo*, zu *Goblin*, heißt, und bei dem Neugeborenen *Soli*, das diesen Namen trägt wegen des Raumschiffs *Solaris*, in dem es gezeugt wurde.

4.12 Kontaminationen

Mit der Kontamination bewegen wir uns bereits einen Schritt von der regulären Wortbildung fort. Hierzu gibt es dann auch lediglich zwei Beispiele. Der Name der Sprache *Terranglo* geht auf die Überschneidung von *Terra* und *anglo* zurück. Der eines Journalisten, *Poolitzer*, entstand laut Aussagen des Autors (Markus Heitz, pers. Komm.) durch die Verbindung von *Pulitzer* mit engl. *poo*. Der Name klingt dadurch leicht verächtlich und spielt auf die nicht immer moralisch vertretbaren Methoden zur Erringung des Pulitzerpreises an.

4.13 Kunstwörter

Neben den über die reguläre Wortbildung gewonnenen Namen werden viele auch ohne Rücksicht auf morphologische Regeln geschaffen. Oft sind sie dann nicht einfach ausgedacht, sondern ergeben sich aus einer leichten orthographischen bzw. lautlichen Abwandlung bereits existierender Lexeme wie im Falle des Ortsnamens *Cairon*, der möglicherweise in Anlehnung an den Namen der ägyptischen Stadt gebildet wurde. Das Ergebnis ist dann ein morphologisch nicht komplexes Wort, eine neue Wurzel.

Bei den Ortsnamen kommen sehr viele dieser Kunstwörter vor, z. B. *Pa'an*, *Coar*, *Rhooe*, *Mahoonagh*, *Nyrngor*, auch bei den Gebietsnamen, z. B. *Scrooth*, einer gefährlichen Gegend, *Talariël*, einem Elbenreich, *Arianreth*, einem Berg, *Heyatha*, Staaten auf dem Planeten Isan. Bei den Gewässern treten reine Kunstwörter nur als Namen von Flüssen auf (*Niave*, *Luarca*, *Boyus*, *Vensor*). Planeten tragen Namen wie *Wilanet*, *Aronnàh* oder *Dryadee*. Das sind aber Ausnahmen. Bei den Raumbereichen sind Kunstwörter ebenfalls nicht sonderlich oft zu finden, es gibt lediglich *Dabrifa*, ein Sternenreich, das nach seinem gleichnamigen Herrscher benannt ist, *Saxaphon*, ein Sternbild, und *Gruelfin*, eine Galaxis. Eine zeitliche Größe besteht aus Kunstwörtern: das Fest auf dem Planeten Opronos heißt *Yabusch-Ker-Ansses*. Darüber hinaus gibt es Monatsnamen, die auf die Namen der Götter in der Geschichte zurückgehen, z. B. *Praios*, *Efferd*, *Rondra*, *Ingerimm*. Eine einzige Krankheit wird mit einem Kunstwort benannt, die Kin-

derkrankheit auf dem Mars, *Gragra*. Bei den Bauwerken sind die Kunstwörter ebenfalls selten, z.B. *Agrachuridion*, *Dorak Angrîmur*, *Madalla*, genauso wie bei den Raumschiffen (*Domalo*, *Cheopard*, *Ozymandias*), Schiffen (*Novatan*, *Otta*), Substanzen (*Tabrall*, *Pillar*), den Geräten (*Tik*) und Schriftsystemen (*Angram*). Die einzige Speise heißt *Al-Keht*. Bei den Namen für Werke sind die wenigen Kunstwörter durch Verfremdungseffekte entstanden (*Daentze*, Musikstück) oder spielerisch (*Wumps*, »Schmonzette«). Zudem gibt es einige Sprachen (*Akuha*, *Egalan*, *Smût*, *Tras*). Die wenigen Kunstwörter unter den Namen für Institutionen und Organisationen sehen aus wie Buchstabenwörter, weisen allerdings keine parallele Langform auf (*GSD*, *T.R.A.V.*).

Getränke werden im Verhältnis öfter mit Kunstnamen benannt (*Äl*, *Camaná*, *miface*, *Ak'a*, *Nii*), auch Waffen (*Ynzilagûn*, *Itarun*, *Veya*, *Seulaslintan*), Währungen (*Yx*, *Suvar*, *Thekel*, *Ang*), Pflanzengattungen (*Auggorah*, *Iferte*, *Giltschis*, *Karchas*, *Ro-Wa*, *Boffs*, *Dhangiri*), Pflanzenindividuen (*Ebah*, *Harda*, *Hedo*), Tierarten (*marathlindim*, *Drung*, *Hituh*, *Nasrillog*, *Klapoh*, *Neopard*, *Quurmp*, *Turnuran*) und Tierindividuen (*Kroah*, *Golgari*, *Uiko*, *Taizza*).

Dämonennamen sind ohne Ausnahme Kunstwörter, z.B. *Ch'tuon*, *Altijar*, *Satinav*, *Scraan*, *Xarfai*. Der einzige Geist in den Texten trägt den Namen *Shanath*. Der einzige Gottdrache wird *Pyrdacor* genannt, auch in der Variante *Pyrdracor*. Andere Gottheiten heißen beispielsweise *Écototo*, *Flenna*, *Gror*, *Tairach*, *Satuaria* oder *Ranagh*.

Unter den Namen für menschenähnliche oder zumindest vernunftbegabte Spezies gibt es sehr viele Kunstwörter, vgl. *Ilts*, *Uleb*, *Djindjac*, *Barghests*, *Xandor*, *Kantaki*, *Feyn*, *Xurr*. Auch bei verschiedenen Gruppierungen treten reine Kunstwörter auf (*Sichas*, *Orbanaschols*, *Beds*, *Mokalash*, *Drasdech*). Auffallend häufig werden Kunstwörter als Namen einzelner Vertreter fremder Spezies verwendet. Ein *Akuhaschi* heißt z.B. *Hrrlgrid*, ein *Accalaurie* *Mitare Shban*, eine *Ara-Frau* *Usma Lazu-Tashtxan*, ein *Ceresianer* *Porkas*. Diese Liste ließe sich fast beliebig fortsetzen. Demgegenüber werden als Menschnamen überwiegend authentische, existierende Namen gewählt, die hier nicht aufgeführt sind. Trotzdem gibt es, je nach Autor, auch Kunstnamen wie *Ela*, *Torian Carr Conn*, *Shyleen*, *Mikoleit*, *Omarin Ligzuta*. Insgesamt zeichnet sich die Tendenz ab, das Unbekannte und Mysteriöse auch über Kunstnamen auszudrücken, so dass sich einerseits fremde Spezies von Menschen abheben. Andererseits werden die Menschen in phantastischen von denen in realitätsnahen Szenarien geschieden (vgl. auch Elsen 2007).

4.14 Problemfälle im Zwischenbereich von Kunstwortbildung und regulärer Wortbildung

Bereits bei den Komposita und Wortgruppenlexemen zeigte sich, dass Kunstwörter Komponenten komplexer Lexeme bilden können. Das erwies sich jedoch nicht als problematisch für die Bestimmung der Wortbildungsart. Ähnlich liegt

der Fall bei einer Verbindung von Kunstwort und Ableitungselement. Auch solche Beispiele weisen insofern eine morphologische Struktur auf, als eine neu geschaffene Wurzel abgeleitet wird, das Lexem also in zwei Morpheme zergliedert werden kann. Nun gibt es jedoch auch den umgekehrten Fall, und nicht einmal so selten.

Bei einigen Ortsnamen treten Endungen auf, die die Städte in eine Beziehung zu ihren Bewohnern oder zu dem umgebenden Gebiet setzen. *Merkuria* ist eine Stadt auf dem Merkur, *Falkenor* ist die Hauptstadt der Falkenjäger. *Dabri-fila* ist die Hauptstadt des Sternenreichs Dabrifa. Der Name der Polinsel *Ara* ist nach dem ersten Weltraumfahrer Ar benannt. Andere, ähnliche Beispiele geben ebenfalls Beziehungen an. Der Name der Region *Hylailos* wird von dem Adjektiv *hylailsch* begleitet. Ein Getränk mit Namen *Skrota* wird aus der Skrotzpflanze gewonnen. Die Jarone ist die Frucht des Jaron-Baumes. Bei den Planetennamen gehört *Opronos* zu den Opronern, *Aralon* zu den Aras, *Tefroda* zu den Tefrodern. Zu *Xuturia* existiert das Adjektiv *xuturisch* etc. Endungen wie *-a*, *-os*, die an ein bekanntes Lexem oder an ein Kunstwort gehängt werden und so eine inhaltliche Verbindung zu diesem Wort schaffen, sind keine Morpheme, üben jedoch eine Funktion aus. Es stellt sich die Frage, ob ein Planetenname wie *Opronos* als morphologisch nicht komplex betrachtet werden kann, wenn es *Opron* als bereits morphologisch komplex kategorisiert gibt, *opron-* daher als Kunstwortwurzel interpretiert wurde. Muss dann nicht auch in *Opronos*, das ja im semantischen Zusammenhang mit *Opron* steht, die gleiche Wurzel angenommen werden? Wie wird dann *-os* eingestuft? Als Morphem kann es nicht gelten, da es im Deutschen keine wiederholten Endungen, die solch eine Beziehung zwischen Planet und Bewohner herstellen, gibt.

Extrem häufig kommen diese Problemfälle bei den Substanznamen vor wie Molvedin Psychonarkotin, Psycho-Stimulin, Sextadim(bombe), Tryzom(-Körperchen), Sykanit, Ansintan, Terkonit(stahl), Glassit(platte), Perlestron(netze), Energen(tabletten), Crescentin, Anthropologin, Karisom, Repulsit, um nur einige zu nennen.

Substanznamen sind tendenziell anders gebaut als Fluss- und Gebäudennamen. Ihre Lautgestalt erinnert dabei an Lexeme aus der Chemie-Fachsprache (vgl. Elsen 2004, 2006, in Vorb.). Manche Substanznamen, wie *Repulsit*, *Euphorit*, *Energon*, *Somnalin*, sind morphologisch nicht so einfach interpretierbar. Sie sind keine reinen Simplizia. Es sind Wortteile oder Wurzeln erkennbar, die eine Interpretation der Wirkungsweise zulassen. Gleichzeitig bestehen die Lexeme nicht ausschließlich aus Morphemen.

Für die Werbesprache wurden Endungen wie *-in*, *-on*, *-ol* bereits linguistisch diskutiert (z. B. Voigt 1985, Stoll 1999, Ronneberger-Sibold 2000). Solche Silben wecken Assoziationen wie »klingt wie ein Arzneimittel« o.ä. und tragen keine einheitliche Bedeutung. Sie bilden Reihen, diese sind inhaltlich aber nicht homogen. Eine Einheit wie *-in* kann problemlos sowohl für Proteine (*Adhäsin*) als auch für Arzneimittel (*Penicillin*), Abführmittel (*Laxin*) oder Backpulver (*Backin*) verwendet werden (vgl. auch Voigt 1985, S. 127 f.). Die Referenten-

gruppe wechselt. Der Status reiner Silben ist aber auch nicht mehr gegeben. Da sie, abgesehen von *-in* in Proteinnamen, natürlich keine Bedeutung im Sinne von Referenz tragen und nicht einheitlich verwendet werden, handelt es sich nicht um Morpheme. Es bleibt aber doch ein nicht klar zu definierender Zwischenstatus. Die Einheiten wurden in Elsen (2006) wegen dieser besonderen Stellung *Pseudomorpheme* genannt. Analog dazu könnten die Endungen in *Opronos* und *Skrota* ebenfalls als Pseudomorpheme bezeichnet werden. Solche Namen kommen über die Texte verteilt vor und beziehen sich auf verschiedene Referentengruppen. Sie sind weder als Ableitungen zu verstehen, weil sie keine Suffixe enthalten, noch als reine Kunstwörter.

5. Schluss

Insgesamt dürfte deutlich geworden sein, dass für die Bildung der Namen in den behandelten fiktionalen Texten je nach Referentengruppe die standardsprachlichen Wortbildungsmuster in unterschiedlicher Intensität genutzt werden. Vor allem zeigen aber Namen mit Kunstwörtern oder auch reine Kunstwörter, wie kreativ und erfindungsreich sich die Regeln der deutschen Wortbildung sprengen lassen, wenn es die Textgestaltung und die Benennungsbedürfnisse verlangen. Zahlreiche Ausnahmen zu Regeln geschehen aber nicht willkürlich, sondern lassen System erkennen, so dass zwischen regelhaften und nicht regelhaften Bildungen ein morphologischer Übergangsbereich entsteht.

Summary

Word Formation of Names in Fictitious Texts

Text books on word formation usually concentrate on regular morphology. In this article one particular part of the German lexicon is investigated to look for irregularities – names in fictitious texts. It will be shown that many names in stories with imaginary plots and characters show unusual morphological patterns.

Literatur

- Bauer, Gerhard: *Deutsche Namenkunde*, Berlin ⁶1998.
- Berger, Dieter: »Morphologie und Wortbildung der Ländernamen«, in: E. Eichler u. a. (Hgg.): *Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik*. Bd. II, Berlin/New York 1996, S. 1356–1360.
- Debus, Friedhelm: *Namen in literarischen Werken. (Er-)Findung – Form – Funktion*, Stuttgart 2002.
- Duden. *Die Grammatik*, Mannheim u. a. ⁷2005.
- Elsen, Hilke: *Neologismen. Formen und Funktionen neuer Wörter in verschiedenen Varietäten des Deutschen*, Tübingen 2004.

- Elsen, Hilke: »Das Kunstwort«, in: *Muttersprache* 2 (2005a) S. 142–149.
- Elsen, Hilke: »Deutsche Konfixe«, in: *Deutsche Sprache* 33 (2005b) S. 133–140.
- Elsen, Hilke: »Pseudomorpheme – Fiktive Namen im Übergangsbereich von Phonologie und Morphologie«, in: *Muttersprache* 3 (2006) S. 242–248.
- Elsen, Hilke: »Die Aufgabe der Namen im literarischen Text«, in: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* Jg. 37, H. 147 (2007) S. 151–163.
- Elsen, Hilke: »Wortgruppenlexeme – Beispiele aus Enzyklopädie, Zeitung, Baurecht und Wasserbau«, in: *Fachsprache. International Journal of LSP* 1–2 (2007) S. 44–55 (im Druck).
- Elsen, Hilke: »Gestaltverarbeitung«, in: *Deutsch als Fremdsprache* 3 (2007) S. 162–165.
- Elsen, Hilke: »Between phonology and morphology«, in: S. Michel/A. Onysko (Hgg.): *Cognitive Approaches to Word Formation*, (in Vorb.).
- Elsen, Hilke: *Phantastische Namen. Die Namen in Science Fiction und Fantasy zwischen Arbitrarität und Wortbildung*, Tübingen (in Vorb.).
- Elsen, Hilke/Michel, Sascha: »Wortbildung und Sprachgebrauch. Desiderate und Perspektiven einer etablierten Forschungsrichtung«, in: *Muttersprache* 1 (2007) S. 1–16.
- Fleischer, Wolfgang/Barz, Irmhild: *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*, Tübingen 1992.
- Friedrich, Hans-Edwin: *Science Fiction in der deutschsprachigen Literatur. Ein Referat zur Forschung bis 1993*, Tübingen 1995.
- Gottschald, Max: *Deutsche Namenkunde*, Berlin/New York ⁶2006.
- Henzen, Walter: *Deutsche Wortbildung*, Tübingen ²1957.
- Pesch, Helmut W.: *Fantasy. Theorie und Geschichte einer literarischen Gattung*, Dissertation Köln 1982.
- Ronneberger-Sibold, Elke: »Creative competence at work: the creation of partial motivation in German trade names«, in: U. Doleschal/A.M. Thornton (Hgg.): *Extragrammatical and Marginal Morphology*, München 2000, S. 85–105.
- Scherwinsky, Felix: *Die Neologismen in der modernen französischen Science Fiction*, Meisenheim 1978.
- Siebold, Oliver: *Wort – Genre – Text. Wortneubildungen in der Science Fiction*, Tübingen 2000.
- Steinhauer, Anja: *Sprachökonomie durch Kurzwörter. Bildung und Verwendung in der Fachkommunikation*, Tübingen 2000.
- Stoll, Kai-Uwe: *Markennamen. Sprachliche Strukturen, Ähnlichkeit und Verwechselbarkeit*, Frankfurt a.M. 1999.
- Suerbaum, Ulrich/Broich, Ulrich/Borgmeier, Raimund: *Science Fiction. Theorie und Geschichte, Themen und Typen, Form und Weltbild*, Stuttgart 1981.
- Ungerer, Friedrich: »Acronyms, trade names and motivation«, in: *Arbeiten aus Anglistik und Amerikanistik* 16 (1991) S. 131–158.
- Voigt, Gerhard: »Zur linguistischen Bestimmung des Markennamens«, in: W. Kürschner/R. Vogt (Hgg.): *Grammatik, Semantik, Textlinguistik*, Tübingen 1985, S. 123–136.
- Werner, Otmar: »Pragmatik der Eigennamen (Überblick)«, in: E. Eichler u. a. (Hgg.): *Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik*, Bd. I, Berlin/New York 1995, S. 476–484.

Eingesandte Literatur

- Anz, Thomas (Hg.): *Handbuch Literaturwissenschaft. Gegenstände – Konzepte – Institutionen*. 3 Bde. Stuttgart/Weimar: Metzler 2007.
- Burdorf, Dieter/Fasbender, Christoph/Moennighoff, Burkhard (Hg.): *Metzler Literatur Lexikon*. Begründet von Günther und Irmgard Schweikle. 3., völlig neu bearb. Aufl. Stuttgart/Weimar: Metzler 2007.
- Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung*. Jahrbuch 2006. Göttingen 2007.
- Dietrich, Rainer: *Psycholinguistik*. 2., aktual. u. erw. Aufl. Stuttgart/Weimar 2007.
- Grote, Hans: *Petrarca lesen. legenda 7*. Stuttgart Bad Cannstatt: frommann holzboog 2006.
- Hebbel*. Hg. Monika Ritzer und Hargen Thomsen. Jahrbuch 2007. Heide: Boyens Buchverlag.
- Jetzt ist die Landschaft ein Katalog voller Wörter*. Hg. Bernd Busch. Beiträge zur Sprache der Ökologie. Göttingen: Wallstein Verlag 2007.
- Klaus-Groth-Gesellschaft-Jahresgabe 2007*. Hg. Ulf Bichel mit Reinhard Goltz und Heiner Egge. Bd. 49. Heide: Boyens Buchverlag 2007.
- Kohl, Katrin: *Metapher*. Stuttgart/Weimar: Metzler 2007.
- Lorenz, Dagmar: *Wiener Moderne*. 2., aktual. Aufl. Stuttgart/Weimar: Metzler 2007.
- Mystik und Moderne*. Hg. Christoph F. E. Holzhey. Biomystik, Bd. 3. München: Wilhelm Fink Verlag 2007.
- Siekmeyer, Anne: *Form und Gebrauch komplexer englischer Lehnverben im Deutschen: eine empirische Untersuchung*. Diversitas Linguarum, Volume 15. Bochum: Universitätsverlag Dr. N. Brockmeyer 2007.
- Simek, Rudolf: *Die Edda*. Münschen: Verlag C. H. Beck 2007.
- Schriften der Theodor-Storm-Gesellschaft*. Hg. Gerd Eversberg, Regina Fasold und Gabriele Radecke. Bd. 56. Heide: Boyens Buchverlag 2007.
- Takahashi, Teruaki: *Japanische Germanistik auf dem Weg zu einer kontrastiven Kulturkomparatistik. Geschichte, Theorie und Fallstudien*. München: Wilhelm Fink Verlag 2006.
- Textdesign und Textwirkung in der massenmedialen Kommunikation*. Hg. Kersten Sven Roth und Jürgen Spitzmüller. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH 2007.
- Theodor Storm, Gedichte*. Hg. Gerd Eversberg. Heide: Boyens Buchverlag 2007.